

von nichtrömischen Christen aufmerksam gelesen werden.

Natürlich ist die Frage, wie weit die nachkonziliare katholische Theologie die Erkenntnisse dieser Männer rechtfertigt, auch für den Verf. wichtig. Seine Konfrontation ihrer exegetischen, kirchenrechtlichen, dogmatischen und historischen Anschauungen mit denen von Gelehrten wie K. Rahner, J. Ratzinger, H. Küng, E. Schillebeeckx, H. de Lubac, Maréchal, Teilhard de Chardin u. a., aber auch mit Protestanten wie N. Söderblom und P. Tillich zeigt, wie recht Francois Mauriac (S. 492) hatte, daß in mehr als einem Falle die Häresie dieser Männer „nur darin“ lag, „daß man fünfzig Jahre zu früh recht hatte“.

Anne Marie Heiler

Werner Beyna, *Das moderne katholische Lutherbild*. (Koinonia-Beiträge zur ökumenischen Spiritualität und Theologie, Band 7.) Ludgerus-Verlag Hubert Wingen, Essen 1969. Oktav 244 Seiten. Leinen DM 29,-, Broschiert DM 26,-.

Obwohl es dem ökumenisch interessierten Gebildeten unserer Tage kaum entgangen sein dürfte, daß sich nach Jahrhunderten der Verketterung und Verteufelung in den letzten Jahren und anfangsweise schon Jahrzehnten auch im römisch-katholischen Bereich eine positive Würdigung des Werkes und der Persönlichkeit Martin Luthers anzubahnen begann, wußte man doch meist nichts Genaues. So ist zu begrüßen, daß in dem vorliegenden Werk eine Übersicht über den Wandel des Lutherbildes von der Polemik der Gegenreformation und ihren zahlreichen Epigonen bis hin zu den Standardwerken von Josef Lortz und Adolf Herte und der Vielfalt der gegenwärtigen katholischen Bemühungen um Luther gegeben wird. Der evangelische Verfasser gibt aber nicht nur eine Informationshilfe, sondern zeigt, wie auch in der evangelischen Theologie und Kirche

unserer Tage Bewegung, Korrektur und neue Positionen kennzeichnend geworden sind – auch hinsichtlich der Bemühung um Luther. So dürfte die Interpretation Luthers im Lichte neuerer Exegese und biblischer Theologie zu einer „neuen Gemeinsamkeit“ mit dem Katholizismus führen.

Ulrich Valeske

Joseph Lortz / Erwin Iserloh, *Kleine Reformationsgeschichte*. Verlag Herder, Freiburg 1969. Doppelband 342–343, 360 Seiten. DM 4,95.

Daß zwei Verfasser ein Buch gemeinsam schreiben, ohne daß der Leser die Arbeitsteilung merkt, kommt nicht alltäglich vor. Beide stehen zueinander im vertrauten Verhältnis des Vorgängers und Nachfolgers; J. Lortz, der heute in Mainz lebende hochbetagte Meister der katholischen Geschichtsforschung der Reformation, und E. Iserloh, der Münsteraner Kirchenhistoriker mit neuen Beiträgen zum viel behandelten Thema „Reformation“.

Dem Leser wird vor Augen gestellt, wie die Reformation nicht von ungefähr kam, sondern ihre weit zurückliegenden, tiefbegründeten Ursachen hatte. Die katholischen Verfasser sparen nicht mit scharfen Urteilen über die Mißstände in der Kirche des ausgehenden Mittelalters. Ergreifend sind die Bußworte Hadrians VI. über den Verfall gerade in Rom. Die Zeit einer Apologetik, die solche Schwächen zudecken wollte, ist vorbei.

Auch Luther wird frei von konfessionellen Rücksichten ins Auge gefaßt. Protestantische Leser werden mit Gewinn sowohl die Würdigung wie die Kritik am Reformator in sich aufnehmen. Besonders interessant ist Iserlohs These, nach der es den viel berufenen Thesenanschlag vom 31. Oktober nie gegeben hat! Damit wäre der im 19. Jahrhundert aufgekommenen

Feier dieses Tages der spezielle historische Grund entzogen.

Angesichts des heute neu erwachten Interesses an der Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklung verfolgen wir mit lebhafter Anteilnahme, in welcher Weise die Reformatoren in die sozialen Auseinandersetzungen ihrer Zeit verwickelt waren oder in sie eingegriffen haben. Die Schrecken des Bauernkrieges, die Standes- und Wirtschaftskämpfe in den Städten, die politischen Händel der Fürsten und die spannungsvollen Gegensätze in Europa, sie alle bilden ein unentwirrbares Geflecht mit dem religiösen und theologischen Ringen zwischen den Reformatoren, humanistischen Reformern und den Altgläubigen.

Die „Schwärmer“ Karlstadt und Müntzer, die Täufer und Spiritualisten werden gerechter gewürdigt, als es das überlieferte Geschichtsbild tut. Relativ ausführlich kommen die zeitgenössischen katholischen Gegner der Reformation zu Wort. Calvin und die Entwicklung in den außerdeutschen europäischen Staaten werden in besonderen Kapiteln dargestellt, so daß der Leser einen Überblick über die internationale Weite der reformatorischen Bewegung erhält. Eine seltene und vorbildliche Gestalt war der Bischof von Samland, Georg von Polentz, der auf seine fürstlichen Rechte verzichtete, seine geistlichen Aufgaben aber weiter erfüllt hat.

Der II. Teil des Buches gilt dem Wesen und der Wirkung der Reformation in der Theologie und Kultur. Man kann wünschen, daß das Urteil katholischer Christen über die Reformation durch diese Darstellung geläutert und das Urteil evangelischer Christen bereichert wird mit dieser abgewogenen Sicht der Geschichte. Denn der Auftrag der Reformation ist nicht abgeschlossen; er geht weiter in der ökumenischen Christenheit unserer Tage.

Reinhard Mumm

MISCHEHE

Die Mischehe in ökumenischer Sicht. Beiträge zu einem Gespräch mit dem Weltkirchenrat von René Beupère OP, Franz Böckle, Jacques Dupont OSB, Peter A. van Leeuwen OFM und Ladislav M. Orsy SJ. Herder-Taschenbuch 320. 192 Seiten. DM 2,90.

Kindererziehung in der Mischehe. Mit Beiträgen von Waldemar Molinski, Johannes Günter Gerhartz, Erwin Wilkens, Peter und Emerita Bovet und Marielene Leist herausgegeben von Waldemar Molinski. Georg Bitter Verlag, Recklinghausen 1969. 128 Seiten. Paperback DM 8,50.

Diese neuesten Veröffentlichungen zur Mischehe geben den gegenwärtigen Stand dieser mit einer schon fast die Grenze der Selbstentäußerung überschreitenden Geduld geführten ökumenischen Diskussion wieder. Während das Gros der deutschen Kanonisten mit einer nur noch als grotesk zu bezeichnenden Verkennung der kirchlichen und gesellschaftlichen Situation nicht nur die Notwendigkeit, sondern zum Teil auch die Möglichkeit einer wesentlichen Änderung des römisch-katholischen Mischehenrechtes bestreitet, werden in diesen Beiträgen noch einmal alle denkbaren Argumente für die in der Zeitsituation liegenden Notwendigkeit und Dringlichkeit, für die theologische Möglichkeit und für die ökumenische Vorrangigkeit einer durchgreifenden Änderung der seit langem veralteten Mischehenbestimmungen zusammengetragen.

Das gilt einmal für die ausschließlich römisch-katholischen Beiträge des angezeigten Herder-Taschenbuches, die für eine Studententagung zwischen Vertretern des Ökumenischen Rates und des römischen Einheitssekretariats im Februar und März 1967 in Nemi (Albaner Berge) erarbeitet